

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Wirtschaftliches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cotteleriefen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 94

Donnerstag den 20. April 1916

42. Jahrg.

Deutschlands Offensive in französischer Beleuchtung. — Kämpfe unter der Erde. — Heftige Vorstöße der Italiener abgeschlagen. — Die russischen Verluste am Maroz-See. — Neue englische Übergriffe gegen die Neutralen. — Eine englische Schlappe in Mesopotamien.

Ein Rüstzeug im Kriege.

1c. Als ein „treffliches Rüstzeug, als ausgezeichnete Rücklage für die Bewältigung der Schwierigkeiten des langen Krieges“ zeigt sich die Reichsversicherung mit allen ihren Einrichtungen — so urteilt der Stadtrat v. Frankenberg-Braunschweig in einem Artikel der „Sozialen Praxis“. Er nimmt bei dieser treffenden Kennzeichnung Bezug auf den Jahresbericht, den das Reichsversicherungsamt kürzlich für das Jahr 1915 herausgegeben hat.

Nach diesem Bericht weist die Unfallversicherung zum erstenmal seit längeren Jahren einen Rückgang in der Höhe der ausbezahlten Entschädigungen, Renten usw. auf, deren Summe um über 4 Millionen gesunken ist; auch die Zahl der Empfänger ging zurück und zwar von rund 1.145.000 auf 1.109.000. Die Unfallverhütungsvorschriften wurden ungeachtet der Störungen, die hier und da drohten, fleißig weiter ausgebaut, und es ist ein erfreulicher Beweis besonderer Umsicht, daß man betriebl. wie die Wiedererrichtung Kriegsbeschädigter in ihren alten Betrieben nach Möglichkeit zu fördern. Die Anzahl der beim Reichsversicherungsamt unabhängig gemachten Returrier hat infolge der Einschränkung dieses Rechtsmittels durch die neuere Gesetzgebung stark abgenommen.

Bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist in der Zahl der laufenden Invalidenrenten gleichfalls eine kleine Rückgang festzustellen. Die Krankenrenten sind dagegen, offenbar im engen Zusammenhang mit dem Kriege, um etwa 45 Prozent gewachsen, die Witwen- und Waisenrenten weisen eine gleichartige Zunahme auf; und bei den Waisenrenten ist die Zahl um ein vielfaches angewachsen. Der Bericht gibt ein anschauliches Bild von der Mannigfaltigkeit des Rechtsgebietes, auf das sich die Entscheidungen beziehen.

Von besonderem Werte für die Einheitlichkeit der Durchführung ist es nach der Auffassung Frankenburgs, daß das Reichsversicherungsamt jetzt auch in den Sachen der Krankenversicherung vielfach das letzte, entscheidende Wort zu sprechen hat. Die Überleitung der Klassenverhältnisse in das Recht der Reichsversicherungsordnung gab noch immer zu manchem Zweifel Veranlassung, doch allmählich ist eine gewisse Stetigkeit und Gleichmäßigkeit in der Handhabung eingetreten, wobei die Versicherungs- und Oberversicherungsämter unverkennbar unter dem Einfluß der öffentlich bekannt gegebenen Auffassungen des Reichsversicherungsamtes bemüht sind, das Einleben in die Rechtslage zu erleichtern.

Frankenburg rühmt die „weitestgehende, großzügige Art der Gesetzesauslegung“, mit der alle Faktoren des Versicherungswesens an den Kriegsaufgaben gearbeitet haben: „Wenn wir hören, daß die Versicherungsanstalten für allgemeine Maßnahmen zur Verhütung vorzeitiger Invalidität unter den Verletzten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherten Bevölkerung im ersten Kriegsjahre über 9 1/2 Millionen Mark ausgegeben haben, und daß hiervon nahezu 8 Millionen Mark auf die durch den Krieg verursachten besonderen Aufgaben entfallen, so darf es uns mit einem stolzen Gefühl der Befriedigung erfüllen, daß unsere Arbeiterversicherung zu solchen Leistungen imstande war.“ Mit

Genugtuung wird daran erinnert, daß beim Roten Kreuz, bei der Gewährung von Liebesgaben und warmer Unterleitung, bei der Flüchtlingsfürsorge, bei den Lazarettzügen und bei dem großen Gebiet der Verwundeten- und Kriegsbeschädigtenversorgung ausgiebige Gelegenheiten gegeben sei, dem Gemeinwohl Mittel dienlich zu machen, deren Aufbringung ursprünglich zu ganz anderen Zwecken geplant war. Die Reichsversicherungsordnung hat sich, darin wird man dem Verfasser ohne weiteres zustimmen können, auch im Kriege und gerade im Kriege als ein Segen für die Bevölkerung erwiesen.

Der Weltkrieg.

Deutschlands „entscheidende Frühjahrs-offensive.“

Der „Daily Express“ der heute die Ansichten des konservativen Kolonialministers Bonar Law ausdrückt, beschwört in einem Artikel die Konventionen, die nicht nur den Versuch ihres Fortsetzens Carlson, die Koalition zu zerlegen, nicht unterstützen, da die hohen Kriegskosten heute jeden Regierungswechsel verbieten. Der Krieg habe ein Stadium erreicht, in dem der Feind offenbar entschlossen ist, eine Entscheidung zu erzwingen. Wenn er fortfähre wie während der ersten heftigen Wochen, seine riesige Stärke gegen Verdun zu werfen, so werde ihm dieses Ziel auch ohne weiteres gelingen, und zwar entweder zu seinen Gunsten durch die Durchbrechung der französischen Stellungen oder zu seinem Schaden durch die Erschöpfung der eigenen Kräfte. Jedenfalls aber werde die große Frühjahrs-offensive die Entscheidung bringen, und zwar früher, als man allgemein erwartete.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

In den französischen Tagesberichten

heißt es: Am linken Maasufer lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Höhe 304 und unsere ausstehenden Linien. Am rechten Maasufer warfen die Deutschen nach einer Beschließung von wachsender Heftigkeit, die das Morgens begann und sich gegen unsere Stellungen von der Maas bis Douaumont richtete, gegen 2 Uhr nachmittags einen mächtigen Angriff mit einem Bestand von wenigstens zwei Divisionen war. Die Sturmwellen brachen sich an einer Front von ungefähr vier Kilometer an unserer Sperrfeuer- und Maschinengewehrfeuer und wurden zurückgeworfen, mit Ausnahme eines Punktes, wo sie in einem kleinen Vorprung unserer Linien südlich von Walde Chauffour Fuß faßten. In der Woivre-Hägel von Artilleriegeschossen in den Abschnitten am Fuße der Maasböden.

Kämpfe unter der Erde.

Der Korrespondent der „Times“ im englischen Hauptquartier in Frankreich teilt mit: Die Minenkämpfe auf verschiedenen Teilen der englischen Front werden in heftiger Weise fortgesetzt. In einem kleinen Frontabschnitt sind seit dem vorigen Monats nicht weniger als 40 Minen durch die Engländer zur Explosion gebracht worden. Auch die Deutschen arbeiten in gleicher Weise äußerst lebhaft. Häufig finden Kämpfe unter der Erde statt.

Der französische Geländeverlust.

Die Pariser Offiziere ließen gestern merken, daß Petain für die ihm auf dem linken Ufer der Maas auf-

gedrückte Enthaltsamkeit sich auf dem rechten Ufer am besten durch einen Vorstoß in der Gegend von Douaumont schadlos halten möchte. Diese Ansicht wurde durch deutsche Operationen bereitet. Aus der französischen Darstellung geht hervor, daß Petain infolge des geschickten deutschen Demonstrationens zwischen dem Maasufer und Douaumont den halben Nachmittag über das gegenüber liegende Ufer im unklaren blieb, bis gegen 6 Uhr der Tag zu nagenursten der Franzosen durch Freigabe ihres Schützengraben südlich des Chauffourwaldes entschieden war.

Zur englischen Rekrutierungsfrage.

„Daily News“ geben eine Darstellung von der Konvention, die nach der Kabinetsitzung festgefunden hat. Dasselbe Blatt zufolge war es eine Beratung von militärischen Fachleuten mit den Ministern, die für die allgemeine Dienstpflicht sind. Die Minister berieten über ihre Stellung im Kabinett, nachdem das Kabinett als Ganzes sich gegen ihre Politik entschieden hat. Das Charakteristische an der Lage ist die allgemeine Dienstpflicht sei, daß aber die Wehrpflicht sehr einschränkend und fest entschlossen sei. Die Lage wird allgemein für sehr heikel erklärt.

Der Krieg mit Italien.

Außerordentlich lebhaft Kämpfe.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

An der italienisch-südbosnischen Front entwickelten die Italiener gestern hellenweise eine regere Tätigkeit. Über Triest freuten wir feindliche Flieger, die durch Bombenwurf zwei Zivilpersonen töteten, fünf verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Gradob und erzielten dort einen Bombenerfolg an einem italienischen Torpedoboot. Im südbosnischen Abschnitt der Hochalpen von Dobbiaco nahen am Gasser Brädelkopf kam es zu heftigen Kämpfen. Bei Gagarra wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Tolmeiner Brädelkopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer. An der Kärntner und Tiroler Front hielten die Geschützstände mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am Col di Lana, wo sich feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte. Nach Mitternacht legten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde aber abgeblagen. Später gelang es dem Feinde, die Westflanke des Col di Lana an mehreren Stellen zu brechen und in die günstigste Stellung einzubringen. Der Kampf dauerte fort. Am Suganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe heftig hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seinen vorgehobenen Stellungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei 11 Offiziere, 600 unwundbare Gefangene, vier Maschinengewehre in unseren Händen.

Im atlantischen römischen Brict heißt es hierüber: Kräftige Artillerietätigkeit von Jubiacaria bis zum Suganatal und in dem Frontabschnitt vom oberen Degonotal bis zum oberen Vuita. Im Suganatal griff der Feind unsere Stellungen vom Varganzabach bis zum Monte Colle an. Wir unternahmen einen Gegenangriff und schlugen den Feind zurück, der etwa sechzig Gefangene, darunter zwei Offiziere, in unserer Hand ließ. Sängs des Songo und auf dem Karst war die Tätigkeit der Artillerie weniger stark.

„Laut „Waller Nachrichten“ entstanden in der geistigen italienischen Kameradschaft lebhafteste Zusammenstöße zwischen den Sozialisten und dem Sommerpräsidenten Marcora wegen der französisch-italienischen Konvention über die Auslieferung von Desertoren und Rückkehrern. Der Deputierte Treves griff diese gegen das Abgeordnete Abkommen heftig an, u. a. sagte er auch, es sei jetzt schon erwiesen, daß der Viererbund sein Kriegsziel nur verwirklichen könne, wenn er den Krieg ins Unerlöste verlängere, das sei aber unmöglich.

Meuterei in einer italienischen Artillerieabteilung.
Aus einem Briefe, der an das „St. Galler Tageblatt“ gerichtet ist, erfährt man, daß eine italienische Artillerieabteilung am Unirabi gemeutert hat. Es sollen sich mehrere hundert Soldaten ihrer Verhinderung von der Schweizer Grenze an die Nonafront durch Meuterei widersetzt haben. Sie verhoffen gegen jedes Kommando und jegliches viel Munition wie möglich zu verhalten dann ihre Stellungen, um nach der Schweizer Grenze abzumarschieren. Ein Teil dieser Truppen habe bereits die neutrale Grenze überdritten.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Möglichkeit einer freundschaftlichen Verständigung mit Deutschland?

Russische Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Eingabe von Mitgliedern der Rechten der russischen Duma, die durch dem Deputierten von Kiew in der Duma verlesen wurde. Dieses Schriftstück, das nach „Rustoje Slowo“ große Sensation erregt hat, lautet:

Wir haben lange die Zweckmäßigkeit des Krieges erwogen und können nicht mit gutem Gewissen sagen, daß das Volk die Fortführung des Krieges wünscht. Wir sind nicht ermüdet, aber der frühere Enthusiasmus ist nicht mehr vorhanden. Wir sind weit entfernt, die deutschen Wünsche ergehen zu erfüllen, aber wir weisen nicht die Möglichkeit einer freundschaftlichen Verständigung zurück, sobald sie sich als Notwendigkeit erweist.

Die Tätigkeit der Deutschen und Österreicher
belehrt der amtliche russische Heeresbericht wie folgt: An der Duna beschloß die deutsche Artillerie die Stellungen des Brückenkopfes Ustjüll und einen Teil der Stellungen von Dünaaburg südlich Garunowa. Südlich von Dünaaburg stelltenweise Artilleriekämpfe, der zwischen Madschols und Narocz-See ziemlich heftig waren. Der Feind verwendete Flugzeuge, die auf den Flugfeldern in der Gegend von Geringerungen dienenden Kreisen verbleiben. An der oberen und mittleren Strypa vertrieben wir mehrere Angriffserfolge des Gegners auf unsere Gräben.

Angehore russische Verluste am Narocz-See.
Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht eines Berliner Vertreters der „Chicago Daily News“ namens Schütte, der als einziger ausländischer Berichterstatter den Kämpfen am Narocz-See beigewohnt hat. Schütte berichtet, daß die Russen 700 000 Mann auf einer Front von 100 Meilen angesetzt und dabei 150 000 Mann verloren haben, darunter 50 000 tote. Die deutschen Verluste betragen weniger als ein Sechstel der russischen. Deutsche Offiziere verließen die Schütze, die Russen seien hauptsächlich von Kolakats mit Pfeilen gegen die deutschen Linien getrieben worden, aber selbst dieses Mittel versagte. Von der russischen Armee, die mit 6½ Millionen Mann den Krieg begann, glaubt man, daß kaum 750 000 Mann übrig geblieben sind.

Große Transporte von Infanterie aus dem Inneren Russlands

Passieren nach Meldungen von der Grenze täglich den strategischen Eisenbahnpunkt Wjatska und werden nachts nach der Bulowinaer Front weitergeschickt. In Nowosibirsk befindet sich seit kurzem ein russisches Generalquartier mit vier Generalen, während in Wjatska eine Fliegerstation mit sechs Flugzeugen eingerichtet worden ist. Neben großen Mengen Munition befinden sich zahlreiche Sanitätspersonalen und viel Verbandzeug auf dem Wege nach der Bulowina.

Keine Verbindungen mit dem russischen Kreuzer?

Nach einer Meldung aus Petersburg, daß infolge der Versenkung des Dampfers „Portugal“ das russische rote Kreuz beschloßen, alle unmittelbaren und mittelbaren Verbindungen mit dem roten Kreuz der feindlichen Länder abzubrechen.

Rußlands Kriegskosten.

Aus Petersburg wird gemeldet: Finanzminister Barf erklärte im Verlauf der Budgetdebatte, daß Rußlands Kriegskosten bisher insgesamt 13 Milliarden betragen. Bis zum Schluß des Jahres werden noch zehn bis zwölf Milliarden benötigt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

In der Pariser Konferenz wurde die Nennung Salonikas und Belonas

für notwendig gehalten. Insbesondere vertrat Frankreich diesen Standpunkt, da es Truppen an der Westfront benötigt. Italien wollte insofern der Klärung nicht zustimmen, da die italienische Regierung weiß, daß die kriegerische Stimmung im Lande nur so lange im Zaum gehalten werden kann, als die Möglichkeit einer Realisierung der Absicht Italiens auf dem Balkan demonstriert werden kann.

Meutende und kriegsmüde Serben.

Dem Budapest. „N. E.“ wird aus Madrid durch Maildruck gemeldet: Unter den in Frankreich befindlichen serbischen Truppen brach eine Meuterei aus. Die Serben weigerten sich, weiter zu kämpfen.

Der Anführer der in Belona befindlichen Serben ist Berard, daß sie für eine Mitwirkung bei der Verteidigung des Palastes ernannt kaum in Frage kommen. Wie „La Presse“ meldet, beträgt die Zahl ihrer Kranken fünf

gefahr eine Division, die bisher aus Mangel an Transportmitteln nicht nach Korfu gebracht werden konnten.

Die Frage des Transportes serbischer Truppen durch griechisches Gebiet

ist noch nicht gelöst. Man erwartet die endgültige Antwort des Pariser Kriegsrates der Alliierten auf die von der griechischen Regierung erhobenen Einwände. Unterbreifen berate man eine entgegenkommende Lösung, um den Durchmarsch mit gewissen Beschränkungen und unter bestimmten Bedingungen zu gestatten.

Die Entente-Anmachungen.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Abende der Subboti auf Akra durch englische Schiffe sei gelyen vollständig gewesen.

Die Rotterdam Blätter aus London berichten, hinsichtlich Meldungen aus Salonik im Golfe von Korinth über 80 Einheiten der französischen und englischen Kriegsflootte zusammengeschlossen worden.

Entscheidender griechischer Ministerrat.

„A. Vllas“ berichtet aus Athen: Ende dieser Woche findet ein Kronrat unter Vorsitz König Konstantins statt. An dem Kronrat werden außer den Mitgliedern der Regierung auch hohe Generale und die Führer der politischen Parteien in der Kammer teilnehmen. Denizelos erhielt keine Einladung, ebensowenig einer seiner Anhänger. Man erwartet in den politischen Kreisen von diesem Kronrat eine endgültige Entscheidung.

Vom Seekrieg.

Englische Unversämlichkeiten gegenüber den Neutralen.

Aus Rotterdam meldet die „B. Z.“: Die englische Regierung teilte, wie weiter meldet, der neutralen Schifffahrt mit, daß sie künftig deutsche Kohlen, gleichgültig ob es sich um Ladungen oder um Vorkontrollen, d. h. solche für den eigenen Gebrauch, handelt, beschlagnahmen und als Beute behandeln werde. Den Schiffskapitänen wird geraten, sich in den Häfen, wo sie Vorkontrollen einnehmen, die Zustimmung der britischen Konsuln zu sichern.

Vom niederländischen Minister für Ackerbau, Industrie und Handel wurden am Sonntag die Direktoren der Dampfschiffahrtsgesellschaft und des holländischen Lloyd empfangen, die dem Minister mitteilten, daß die britische Regierung für das Dünken in England oder in englischen Roblenstationen verlange, daß 30 Prozent des Schiffsraums für Frachten nach England zur Verfügung gestellt werden. Der Minister hat den Direktoren beulich zu verstehen gegeben, daß der niederländische Schiffsraum für die Bedürfnisse der niederländischen Regierung verfügbar bleiben müsse und daß nicht gestattet werden kann, daß die Verbringung des eigenen Landes durch niederländische Schiffe zu kurz komme.

Brief- und Postlosteil von Kopenhagen nach Island sind vom dänischen Dampfer „Vortnia“ von den Engländern heruntergeholt worden. Dieses Vorgehen bezeichnet „Politiken“ als die größte Verletzung der Völkerrechtsregeln. Die Dänemark jemals erlitten hat. Das Blatt schreibt: Selbst in Anbetracht, daß England schon früher die von ihm selbst garantierte Unverletzlichkeit der Briefpost hinangelegt hat, wirkt die Beschlagnahme der Post von einem dänischen nach einem anderen dänischen Hafen verblüffend. Der inländische Verkehr jeder Art ist absolut unantastbar. Hier ist ein eklatanter doppelter Bruch des Völkerrechts geschehen.

U-Boot- und Minen-Esper.

Neiter meldet aus Washington: Das amerikanische Ministerium des Äußeren erhielt Mitteilung, denen zufolge sich an Bord des Dampfers „Amherst“ bei in der vorigen Woche auf der Reise von Amerika nach Mexiko ohne vorherige Warnung von einem österreichischen U-Boot versenkt wurde, zwei Amerikaner befanden. Einer wurde vermisst.

Bei Klobds verläutet, daß einer der in der vorigen Woche im Mitteländischen Meere versenkten französischen Dampfer eine sehr große Wertung an Bord gehabt hat. Man glaubt, daß es sich um eine Goldsendung aus den Vereinigten Staaten nach Frankreich handelte.

Der norwegische Dampfer „Kapelera“ ist versenkt worden. Der Besatzung wurde eine Viertelstunde Zeit zum Verlassen des Schiffes gegeben. Sie wurde eine Stunde darauf von einem anderen norwegischen Dampfer aufgenommen.

Klobds meldet: Die russische Bark „Schwanen“ wurde torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

Rußlands Flotte unter englischem Kommando.

Aus Petersburg wird gemeldet: Eine englische Marinekommission unter Führung des Admirals Gifford traf in Riga ein und reiste nach Petersburg weiter, wo sie der Empfangung wird. Die Mission wird dem Jaren der Wunsch Englands unterbreiten, im Interesse eines einheitlichen Zusammenwirkens die russische Flotte unter englisches Kommando zu stellen. Die russische Flotte weiß bei dieser Gelegenheit daraufhin, daß die Ausbreiten Rußlands und Englands nicht liberaler die gleichen sind, und daß die russische Flotte nationale Aufgaben habe.

Ankauf einer französischen Segelflotte.

Der französische Konsulagent in Christiania sucht im Begriff, eine französische Segelflotte von 50 Segelschiffen zu kaufen. Die Schiffe, deren Tonnengehalt ungefähr 160 000 Tonnen beträgt, sind größtenteils Barken von 3000 Tonnen und 10-15 Jahre alt. Sie gehören einer einzigen Reederei in Nantes. Die Kaufsumme beträgt 16 Millionen Kronen.

Der türkische Krieg.

Amstlicher türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront hat sich nichts geändert. An der Kaukasusfront kam es im Tale des Tschorok und auf dem linken Flügel zu örtlichen Gefechten. In den anderen Abteilungen hat sich nichts verändert. Am 14. April überflog ein deutsches Flugzeug von Ginos Kommando ein feindliches Flugzeug. Drei oder vier Bomben wurden abgeworfen, ohne eine Wirkung zu erzielen. In der Gegend am Kanal von Suez griff eine unsere Aufklärungsabteilungen eine feindliche an und zwang sie zur Flucht, nachdem sie fünf Mann getötet hatte.

Englisches Niederlage-Eingekündnis.

Im englischen Heeresbericht aus Mesopotamien heißt es: General Lake meldet: Letzte Nacht wurde am rechten (südlichen) Ufer des Tigris eine Reihe heftiger Gegenangriffe unternommen. Unsere Linien wurden an einzelnen Stellen 500 bis 800 Yards zurückgebracht.

Ein Luftkampf mit Zimmelmann.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief des englischen Fliegerleitnants Slade, der in Gefangenschaft im Gefangenenlager weiß, worin dieser erzählt, wie sein Flugzeug mit Flieger Zimmelmann angegriffen wurde. Leitnant Slade und sein Führer Kapitän Darley flogen über die deutsche Linie. Zimmelmann, so schreibt Slade, stieg hinter uns auf und eröffnete bereits mit seinem Maschinengewehr das Feuer, bevor wir über die Hauptlinie seine Anwesenheit bemerkt hatten. Die ersten beiden Kugeln trafen den Schießapparat, Darley verlor die Augen zu entgehen, indem er seine Maschine links ließ. Aber Zimmelmann folgte uns ebenso schnell, fortwährend feuertend. Der englische Aeroplan folgte nicht weiter, trotzdem das Ziel aus dem Behälter strömte. Darley erhielt eine Schuß in die Hand, sein Daumen wurde zerquetscht und in der Luft zerfiel. Die beiden Kameraden bogen und ihm mit einem Messer den Daumen abnehmen. Inzwischen blieb Zimmelmann beständig dabei, zu feuern. Die Kleider Slades waren von Kugeln durchbohrt; der Beobachter blieb aber unversehrt. Der Stenogramm wurde an der linken Hand getroffen, befehl aber die Kontrolle des Apparates in der rechten Hand und konnte das Flugzeug sicher landen.

Politische Übersicht

Schweden. Eine englische Spionageagentur in Kopenhagen, wie der „Berliner Anzeiger“ meldet, aufgehoben worden. Fünf Personen wurden unter der Beschuldigung der Spionage zugunsten Englands verhaftet, unter ihnen befinden sich der Botschafter und eine Luxemburgerin. Die Anwerbung dieser Spione erfolgte von Oslonien aus.

Frankreich. Die Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der für die Zeit bis zu einem Jahr nach Friedensschluß den Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Samen vor der Ernte sowie die Einlagerung dieser Früchte verbietet. Damit die Bauern, die oft nicht bis zur Ernte mit dem Verkauf warten können, nicht ohne Sorgen bleiben können die Volkshäuser diese Lebensmittel kaufen oder verkaufen.

Ein Antrag der Opposition auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung in der Schmutzangelegenheit wurde nach längerer Beratung an der sich alle Parteien beteiligten, an einem Beschluß verzagen, was mit der Ablehnung gleichbedeutend ist. Ministerpräsident Baccara wies in seiner Rede darauf hin, daß es wohl richtig sei, daß bei dem großen Umfange des Schmuggels nicht von gewöhnlichen Schmugglern die Rede sein könne, doch dürfe man nicht überreiben. Die Regierung sei gegen eine parlamentarische Untersuchung, weil sie selbst in jedem Falle vor Gericht werden können, nicht ohne Vorwissen. Die Opposition auf, die Gemüter nicht zu erregen, sondern im Gegenteil mit der Regierung zur Vernehmung beizutragen. Am Laufe der Debatte stellte der Minister des Innern fest, daß er die ihm in den Mund gelegte Äußerung, Männer aller Parteien in höheren Stellungen seien an dem Schmuggel beteiligt gewesen, nicht getan habe. Er habe nicht gesagt, daß dies behauptet werde.

Griechenland. Bei der zweiten politischen Konferenz der Benizeliten, die am Montag im Freilufttheater stattfand, kam es zu neuen Ereignissen. Während der Vorträge Negroponis und Redner Sotiriou eintrifft, riefen einige Leute im Publikum: Lang lebe der König! Es wurden Schiffe in die Luft aufgeworfen. Eine Bark folgte, und es kam zu einer Prügelei mit Säulen. Die Polizei schritt ein. Das Theater wurde umringt und viele Benizeliten wurden verhaftet.

Nordamerika. Aus New York wird berichtet: Während, wie bereits angedeutet, das Kabinett dafür entschieden hat, die Verlegung Willas fortzusetzen, erklärt die von Wilson beeinflussten Zeitungen, der Hauptgedanke der Expedition sei erreicht worden. Sie deuten an, daß ein Rückzug einem Krieg mit Mexiko vorzuziehen sei. — Nach einer New Yorker Neuenermeldung auf Grund eines Telegramms der Stadt Mexiko an das Kriegsdepartement soll Carlos Carranza, der Heiß des Generals Carranza, die Leiche Willas gefunden und nach Chihuahua gebracht haben. Wie verläutet, ist Willa in Cuaj gestorben, nachdem ihm ein Bein abgenommen worden war.

Rußland. „Rustoje Slowo“ enthält unter der Überschrift „Amstliche Beute“ folgende Angabe: In Kostona Gouverneur meldet, daß er für die Beute keinen Platz und keine Nahrung habe und sich weiter, sie in der Stadt aufzunehmen. Die Leute sind also einfach dem Verhungern preisgegeben.

Deutschland.

Wunderstabschiff. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten u. a. zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Waffen nach der Reichsverfassungsordnung, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einfuhr von Eisen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einfuhr von Londonerter Milch und von Milchpulver.

Bei der Gründung des Reichsverbandes für Wirtschaftlichkeit wurde die Reichsregierung und der Reichsrat durch die Reichsregierung und den Reichsrat durch die Reichsregierung...

Die Lebensmittelpreise in England sind auch im Februar weiter zurückgegangen. Im Vergleich mit dem März 1915...

Ein Sozialdemokrat gegen die Erbschaftsteuer! Die 'Münchener Post' enthält hier darüber, daß neben dem bürgerlichen Parteien im Hauptauschlag des Reichstages...

Volkswirtschaftliches.

Neue schwebende Ausfuhrverbote sind erlassen für unbeschichtetes Weichholz und Weichholzwaren...

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. April. Die Stadtverordneten genehmigten eine Erhöhung der Feuerungsgebühren...

Meißner, 18. April. Um einer Notlandung zu vermeiden, wurden gestern nachmittag gegen 2 Uhr zwei Flugler mit ihrem Flugzeug gewonnen...

Meißner, 18. April. Mehrere Bewohner der Charlottenstraße in W. Reubners haben sich zum Abendessen bei einer dortigen Fleischwarenhandlung...

Meißner, 18. April. Mehrere Bewohner der Charlottenstraße in W. Reubners haben sich zum Abendessen bei einer dortigen Fleischwarenhandlung...

Gerichtsverhandlungen.

Eisenach, 17. April. Als einer der ersten Schandbetrügerin, die lange Zeit hindurch in betrügerischer Weise die staatliche und städtische Kriegsvorsorge in Anspruch nahm...

der Trennanfall jetzt noch behaupten, daß der Graf geisteskrank sei, während ihn ein Obergutachten für vollstän-

der Trennanfall jetzt noch behaupten, daß der Graf geisteskrank sei, während ihn ein Obergutachten für vollstän-

der Trennanfall jetzt noch behaupten, daß der Graf geisteskrank sei, während ihn ein Obergutachten für vollstän-

Vermischtes.

Gegen das Hamfarn. Die Lebensmittel-Versorgungs-kommission in München hat gegen das Hamfarn auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. 8. 15 über die Verfor-

Gegen das Hamfarn. Die Lebensmittel-Versorgungs-kommission in München hat gegen das Hamfarn auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. 8. 15 über die Verfor-

Gegen das Hamfarn. Die Lebensmittel-Versorgungs-kommission in München hat gegen das Hamfarn auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. 8. 15 über die Verfor-

lange vergeblich nach Weib und Geld. Nur ein Dummer und die gichtbrüchige Mutter blieben zurück...

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Die Bekannte Wucherer. Den Eheleuten Matalewski in Berlin, Reichstraße 38, wurde der Handel mit Fahr-

Reklameteil. Denk an uns! Serdet. Galem Aleikum (Hahnbrustfisch). Galem Gold (Galmurmel). Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis: 34 4 5 0 10. 34 4 5 0 10 Halbes.

Aus frühzeitigen Abschlüssen, daher zu äusserst günstigen Preisen

Knaben-Waschanzüge ■ Waschlhoson ■ Waschblusen
Bleyle-Anzüge ■ Bleyle-Rosen ■ Bleyle-Sweater
Große Auswahl in Knaben-Waschkitteln.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

**Gammelstelle III — Merseburg
für Kupfer, Messing und Reinmetall.**

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Herrn Königlich-
Landrats dem Kupferschmiedemeister Karl Heber sen. in Merseburg
Gothardtstraße Nr. 28, 5 Kupferfessel zum

**Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl.
zur Verwertung der vorhandenen Ölmengen**

zur Verfügung zur Verfügung frei gegeben.
Diese 5 Fessel werden demgemäß allen Beteiligten aus dem
Besitz der Gemeinde III — Merseburg vorbehaltlich des Rechts
jederzeitigen Widerrufs unter folgenden Bedingungen zur Benutzung
zur Verfügung gestellt:

1. Die Fessel dürfen nur zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus
und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Ölmengen ver-
wendet werden; eine andere Verwendung ist ausdrücklich verboten.
2. Die Benutzung ist unentgeltlich.
3. Die Ausgabe der Fessel erfolgt durch Herrn Kupferschmiede-
meister Karl Heber sen. hier, Gothardtstraße 28, in der
Reihenfolge der eingehenden Meldungen.
4. Es wird jedesmal nur 1 Fessel zur Benutzung zur Verfügung
gestellt.
5. Länger als 2 Tage hintereinander darf ein Beteiligter den
Fessel nicht behalten.
6. Der Fessel ist von jedem der Beteiligten in gutem Zustande
wieder zurückzugeben.
7. Etwa vorkommende Beschädigungen der Fessel und ihre Repara-
tur sind bei Rückgabe derselben sofort angemessen zu
entschädigen.
8. Die Kosten einer etwa erforderlichen Reinigung der Fessel
sind von dem Beteiligten zu tragen.
9. Ebenso sind die dem Kupferschmiedemeister K. Heber sen. ent-
stehenden tatsächlichen Unkosten für Transport und Aufstellung
der Fessel zu erhalten.

Um möglichst Vielen Gelegenheiten zu geben, von der gemein-
nützigen Einrichtung Gebrauch zu machen, wird dringend um Ein-
haltung der vorstehenden Bestimmungen ersucht.
Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Benutzung der
Fessel behält sich der Magistrat vor.
Merseburg, den 18. April 1916.

Der Magistrat.

**Sinfoniekonzert
der Feldgrauen**

Donnerstag den 27. April 1916, abends 8 1/4 Uhr
in der

**Städtischen Turnhalle (Wilhelmstr.)
zu Gunsten der Merseburger Kriegswaisenspende**
ausgeführt von der

Kapelle des 7. Landsturm-Inf.-Ers.-Batt. (IV. 25) Merseburg
Leitung: Dirigent **Ernst Bartsch**

unter selbstloser Mitwirkung von Fräulein
Emmy Hertel, Merseburg (Sopran),
und Herrn Kammermänger **Franz Schwarz**,
Halle (Bass).

Vortragsfolge: Militärsinfonie von Haydn,
Ballettmusik a. d. Op. Coppelia v. Delibes,
Ouvertüre Ray-Bias v. Mendelssohn, II. Un-
garische Rhapsodie v. Liszt, Gesänge für
Sopran von Volkmann und Liszt, für Bass
von Mozart und Wagner.

Eintrittskarten zu Mk. 1.— numeriert,
50 Pfg. auf allen anderen Plätzen im Vor-
verkauf bei Herrn Kaufmann Frähnert.
Abendkasse Mk. 1.25 und 60 Pfg.

Jugendlichen ist der Zutritt gestattet.

Manche Hausfrau

hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fab-
rikate zeitweise während des Krieges
nicht zu haben waren. Jetzt sind sie
überall wieder vorrätig und man fordere
daher stets die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik Bielefeld.

Verbrennungs-Fürge

aus Metall und Holz, sowie
arabes Lager eisener und eiserner Pfostenfürgen

Metall-Fürge

Sarg-Magazin von **O. Scholz & Co., Merseburg.**
Gothardtstr. 34. Tel. 458. Gothardtstr. 34.

**Musikalische
Passions-Andacht**

Karfreitag abends 1/8 8 Uhr
in der Stadtkirche.

1. Orgelstück. Elegie von G. Herzog.
2. „Am Kreuz auf Golgatha“ von J. S. Bach. (Gem. Chor).
3. „Dein Jesus weint“. Solo für Bass mit Orgel und Violinbegleitung von L. Spengler.
4. „Ihr Felsen hart und Marmelstein“. Duett für Sopran u. Bass m. Orgelbegleit. v. Pfännschmidt.
5. „Ein Hez das kenn und weiss ich“. J. S. Bach. (Gem. Chor).

Ansprache.

6. Orgelstück: „Andante aus der C-moll-Sonate“ von Joseph Rheinberger.
7. „Verleih uns Friede“. Solo, Duett und Quartett von Mendelssohn (Orgelbegleitung).
8. „An Deinem Kreuzesstamme“. Duett für Sopran und Bass von Pfännschmidt (Orgelbegleitung).
9. „Ich weiss es Herr“. Gem. Chor von Radnick.
10. „Ostermorgen, Ostelicht“. Solo für Sopran mit Orgelbegleitung.

Eintritt frei.

Etwaige Spenden fließen dem Roten Kreuz zu.

Frauen

bekämpf. Entarmt, Bleich-
sucht, Katarhe (Weissfluss)
usw. erfolgreich nach be-
währ. Heilverfahren ohne
Berufsausübung. Auskunft
und Prospekt kostenlos.
Sanitätler **Dr. Weiss**,
Berlin S W II, Halleschesstr.

Mädchenmützen

elegante Neuheiten!

Büpfelchen
in allen Farben
und Weisigen.

Große Auswahl im
Hüten, Südwestern
und Kleider Mützen.

H. Hentel

Woll- und Weißwaren.
Delgube 29.

**Volksbibliothek
und Lesehalle**

geöffnet
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Preuss. Beamtenverein.

Der Vorstand deutscher Beamten-
vereine in Berlin gewöhnt wieder-
um zu beschließen an unentgeltlich
erkrankte Beamte mitglieder oder
deren Angehörige.
Begründete Gesuche sind an
den unten bezeichneten Vorstand ein-
zureichen. Der Vorstand.

Waldhaus Mühlen

Erholungsstätte
herrlichster Ausblick des
Gesellschafts.

Inh.: **E. Martini**, Besitzer der
„Guten Quelle“. Tel. 203.

**Suche sofort oder später eine
tüchtige Bedienerin.
Paul Ehlert.**

Ehrl. **Oftermädchen**,
am liebsten vom Lande, pr. fort
gehört **Weißmüller Str. 43, pt.**

Oftermädchen.

4 junge Damen such. auf diesem
Bege, da es ihnen an Herren-
bekanntschaft fehlt, best. Herrn v.
20—30 Jahren (Kaufmannsstand)
kennen zu lernen. Solbaten nicht
ausgeschl. Off. mögl. mit Bild
unter **B. A.** an die Exped. d. Bl.
erb. Anonym zwecklos.

Steuern eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 18. April. Die Nachzahlung der Schönlunburg von Seiten der Stadt Naumburg soll die sich ein Unterpfänder bis jetzt noch nicht gehandelt hat, erst vom 1. April 1917 eintreten, bis zu diesem Zeitpunkt verbleibt der bisherige Wächter.

† Erfurt, 18. April. Das hiesige Gefangenenerlager, dessen Inhaftigen gleich anderen Lager durch harte Verwendung der gefangenen Soldaten in Industrie und Landwirtschaft auf wenige Tausend zusammengeschnitten ist, soll zum 1. Mai aufgelöst werden, ebenfalls das Gefangenenerlager in Döhrten in Thüringen. Die nach verbliebenen Gefangenen werden auf andere Lager verteilt. Größtenteils werden sie nach Angelnalage verlegt.

† Könnern, 18. April. Auf dem Tschöpschen Gute wurde bei drei politischen Arbeitern, die des Diebstahls verdächtig waren, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei fand man bei einem der Polen einen Zentner Weizen und außerdem einen 250 Meter langen, breiten Erdbrechen im Werte von 300 Mark, der im August o. J. von der Eisenbahn der Entlausungsbreiter gestohlen worden war, bei dem zweiten 60 Pfund Weizen, und bei dem dritten 20 Pfund Gerstenschrot, 5 Pfund Weizenkörner und 15 Pfund Weizen. Die drei Kumpane sind natürlich in Nummer 5 über gebracht worden.

† Bernburg, 18. April. Das hiesige Rote Kreuz hat Kriegserkrankte unentgeltlich Schenkerkräften zugeweiht. Das Rote Kreuz und der Vaterländische Frauenverein besaßen die von der Stadt für diese Gärten freientbessene Acker, das Saatgut (bei Saatkartoffeln a. B. nicht unerschöpfliche Beträge) und die Pflanzlinge. Diese Gartenarbeiten sind auch auf die Landgemeinden des Kreises ausgedehnt worden. In drei Gemeinden konnten Schenkerkräften in ähnlicher Weise vergeben werden.

† Dessau, 18. April. Von 1. Mai an wird die Fleischkarte in Dessau im Verkauf an Kraft. Bis auf weiteres ist die Höchstmenge, auf die Fleischkarten zu lauten haben, für die Perion auf 600 Gramm Fleisch ohne Knochen und Beilage, Muesli, Speck oder Rohkost, oder 750 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen, oder 900 Gramm Fleisch Eingeweidefleisch mit Ausnahme von Herz und Leber festgesetzt.

† El. Andreasberg, 18. April. In den Sebrüchlingen der Harzer Werke „Glückauf“, hier (Vorkriegs) Kommerzienrat Dr. Albert-Greif, brach ein größeres Feuer aus. Das Gebäude mit Gießwerk und Trochranraum brannte mit sämtlichen Holzgeräten bis auf die Umfassungsbauwerke nieder.

† Bernbach bei Gersa, 18. April. Eine freudige Überwindung wurde nach einer Witternennbung einer hiesigen Familie zugeführt, als ihr totgeborener Sohn, der seit Beginn des Krieges im Felde stand und seit September 1914 kein Bescheidene mehr von sich gegeben hatte, nämlich der Landwehrmann Ludwig Hans, der Wund und Regen an die Tür klopfte und sich seinen Angehörigen gesund und munter vorstellte.

In letzter Stunde.

Roman von Otto Eisler.

1. Kapitel.

„Verzähle mir die Geschichte, meine Kind. Ihre Tränen ändern nichts. Sie müssen Ihre Schicksal ertragen, wie jeder Mensch.“

Das glückliche Fräulein, eine hagere Gestalt, mit einem strengen, hart geschliffenen Gesicht, blieb vor dem jungen Mädchen stehen, das in verzweiflungsvoller Haltung in einem Sessel saß und heftig weinte.

„Ach, Marie Clementine“, schluchzte die Weinende, „wie können Sie jetzt so hart mit mir sprechen! In diesem Augenblick wo ich so mein armes Vater.“

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen und verzog ihr Antlitz aufschmerzhaft in die Hände.

„Wo ihr Vater auf der Anlagebank sitzt“, vollendete das alte Fräulein mit harter Stimme die Worte. „Da, dahin hat er sich selbst gebracht und — eine andere ihn gebracht.“

„Schimpfen Sie meine Mutter nicht!“, fuhr das junge Mädchen auf.

„Ich schimpfe niemandem, wenn ich jetzt die Wahrheit sage“, entgegnete das alte Fräulein hart. „Doch jetzt ist nicht der Augenblick, über die Vergangenheit zu reden. Warten wir das Ende des Krieges ab, das für das einigste, was wir tun können. Mein Bruder wird kein langjähriger Freund war, zu erwidern — wenn dies überhaupt möglich ist.“

„Es muß möglich sein“, sprach das junge Mädchen empört. „Ach, ich vertraue dem Urteil.“ Er ist so klug, so bereit, er wird gewiß die Herzen der hageren Schwestern.

„Auf die Herzen kommt es hier weniger an“, entgegnete sie scharf. „Aber wenn Sie meinem Bruder vertrauen, so tun Sie gut daran. Doch jetzt gehen Sie auf Ihr Zimmer. Mein Bruder wird von einer Stunde laun zurück sein. Suchen Sie sich zu fassen, das Unvermeidliche muß ertragen werden. Zammern und Weinen nützt zu nichts.“

„Sie haben recht — ich muß mich fassen — mich fassen.“ Sie streifte das Lächeln auf die Augen und entfernte sich, nur mühsam die immer aufs neue hervorquellenden Tränen unterdrückend.

Das alte Fräulein sah ihr mit finsternen Blicken nach, dann legte es sich an seine gewohnten Fensterplatz, ergriß eine Scharbeit und begann zu nähen, so ruhig, und gefast, so fest und mühselnd, wie immer. Was stimmte sie das Schicksal eines armen, leibhaftigen Mannes, der unter eigener und fremder Schuld zusammengebrochen war und nun vor seinen Richtern stand, jene Straße zu empfangen? In ihrem langen Leben hatte sie oft genug erfahren, daß auf Strauß die Strafe folgte. Mochte sich denn jeder vor Schuld und Sühne hüten.

† Leipzig, 18. April. Am Montag beginnt in Sachsen die von der Regierung angeordnete Aufnahme des Bestandes der Fleisch- und Wurstwaren. Diese durch den Krieg bedingte Maßnahme ist notwendig, weil dadurch festgesetzt werden soll, wieviel Vorräte an Fleisch und Wurst in Sachsen haben und wieviel auf die zugeteilten Fleischarten angedreht werden kann. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich hier um eine Bestandsaufnahme handelt, die ungewöhnlich scharf durchgeführt wird. Sie erstreckt sich nicht nur auf die Geschäfte inhaber, sondern auch auf die Haushaltungen. Stellt sich dabei die Personalmehrung von Vorräten heraus, so werden die Betroffenen unmissverständlich mit größter Strenge zur Rechtschaffenheit gezwungen werden.

† Dresden, 18. April. Der Frauenmord in Kadobau bei Dresden, der seit so großes Aufsehen erregte, scheint jetzt seiner Klärung entgegenzuführen. Am 23. Januar wurde, wie ermittelte, eine Frau Johanna Clausnitzer auf dem Heimwege nach ihrer Wohnung ermordet nachdem sie ihren ins Ziel zurückkehrenden Mann zur Bahn begleitet hatte. Verschiedene Spuren erwiesen sich als falsch. Jetzt hat man den Provisionsreisenden Rudolf Boege unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet, dessen Wohnung sich ganz in der Nähe der Ermordeten befindet.

Merseburg und Umgegend.

19. April.

** Die Teigwarenversorgung. Von amtlicher Stelle wird berichtet: Feinmehlige Knappheit an einigen Lebensmitteln, die nicht zum wenigsten auf umfangreiche, durchaus unbegründete Anglisten der Zwischenhändler und der Verbraucher zurückzuführen ist, hat die Reichsgetreidestelle veranlaßt, mit dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten, C. W. Frankfurt a. M., ein Übereinkommen dahin zu treffen, daß sämtliche Erzeugnisse aller Teigwarenbetriebe bis auf weiteres zwecks Verorgung der Bevölkerung der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Reichsgetreidestelle wird ihrerseits die Teigwaren ausschließlich an die Kommunalverbände weiterleiten, und zwar unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Bevölkerung und der besonderen Verhältnisse der zu versorgenden Bezirke. Durch dieses Verteilungsverfahren wird für eine allseitige gerechte Teigwarenzuteilung Gewähr geleistet, was in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen wird. Daß dabei dem Zwischenhandel nicht dieselbe Bewegungsfreiheit zugesichert werden kann wie in Friedenszeiten, liegt in den durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnissen und Notwendigkeiten. Es muß daher von der vater-

ländischen Einsicht der Beteiligten erwartet werden, daß sie sich diesen Notwendigkeiten fügen. Auch die Verbraucher müssen diesen Verhältnissen insofern Nachtrag tragen, als sie ihre Ansprüche auf Lieferung bestimmter Sorten zurückstellen und sich mit den jeweilig verfügbaren Sorten zufriedengeben.

** Zur Zuderversorgung. Durch Verordnung des Reichsanwalters vom 10. April erhalten die Gasthäuser, Kaffees u. dergl. ihren Bedarf an Zuder aus dem Vorräte, die den Kommunalverbänden zu dem Maße von 1 Kilogramm pro Kopf und Monat überwiehen worden sind. Dagegen bekommen gewisse andere gewerbliche Betriebe von der Reichsgetreidestelle Bezugscheine und können danach ihren vorläufig festgestellten Bedarf im freien Verkehr des Handels decken. Von Sacharin ist provisorisch eine größere Menge für den Verbrauch freigegeben worden. Die allgemeine Verbrauchsregelung steht in aller nächster Zeit zu erwarten. Mit Saccharin werden Diamondbetrieben und dergleichen Betriebe in der Hauptfrage zu arbeiten haben.

** Neue Kartoffelbestimmungen. Um ein starkes Verfüttren der Kartoffeln zu verhindern, hat der Bundesrat zunächst bis zum 15. Mai angeordnet, daß Kartoffelbesitzer insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern dürfen, als auf ihren Viehstand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt: a) an Pferde höchstens 10 Pfund, an Zugfühe höchstens 5 Pfund, an Zugochsen höchstens 7 Pfund, an Schweine höchstens 2 Pfund Kartoffeln täglich; b) oder statt dessen an Erzeugnissen der Kartoffelroderei ein Viertel der vorstehenden Sätze. Insofern Kartoffeln oder Kartoffeltrophenprodukte bisher an die einzelnen Tiergattungen nicht verfüttert sind, darf dies auch in Zukunft nicht geschehen. Für Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl ist ein vollständiges Verfüttungsverbot erlassen. Zu-überhandlungen sind mit Strafen bedroht. Der Bundesrat hat ferner die Verpfändung zur Ablieferung von Kartoffeltrodenprodukten erweitert auf diejenigen Vorräte, die bisher für die eigene Wirtschaft zurückgehalten werden durften. Lediglich diejenigen Mengen sollen zurückgehalten werden dürfen, die der Troden bis zum 15. Juli nach dem oben erwähnten Maßstab verfüttert dürfte und die bis sogenannten Selbstverrörrer bis zum 15. August der einen Sätze von ein Kilogramm für den Kopf und Monat brauchen.

„Verzählen das gnädige Fräulein eine Frage... Was soll's?“, „Wohlt das Fräulein — bleibt das Fräulein Ewald noch lange bei uns?“

„Fräulein Born warf den Kopf stolz und steif in den Nacken. Sie behielt die Vertuschung nicht, die sich der alte Diener in den langen Jahren seiner Stellung angewöhnt hatte und die der Zutritt lächelnd bildete.“

„Was stimmt das Sie?“ entgegnete sie scharf. „Wie kommen Sie überhaupt zu dieser Frage?“

Der Alte legte die Hand auf das Herz und sah das gestrenge Fräulein bittend an.

„Entschuldigen mich das gnädige Fräulein — ich meine es doch gut mit dem Herrn Geheimen Zutritt — aber wenn Sie mich so freng ansehen, gnädiges Fräulein, dann getraue ich mich nicht zu sprechen.“

„Sie sind und bleiben ein großes Kind“, sprach Fräulein Born ärgerlich. „Und wenn Sie noch weitere Haare bekommen, als Sie jetzt schon haben. Mein Bruder hat Sie verzogen. Aber sprechen Sie jetzt, wie kommen Sie zu jener Frage?“

„Gnädiges Fräulein haben sicherlich recht“, entgegnete der alte Diener mit einem vorliegenden Lächeln, „der Herr Geheimrat waren immer sehr gütig gegen mich. Ich war aber auch schon auf der Unversität bei ihm, und bei manchen lustigen Streich habe ich geholfen. Du lieber Gott, wir waren beide ja jung damals, der Herr Geheimrat und ich.“

„Kommen Sie zur Sache“, unterbrach das Fräulein den geschwätzigen Alten. Doch dieser fuhr lächelnd fort: „Als born der Herr Geheimrat Referendar, Professor und Rechtsanwalt, Zutritt und nun gut Geheimer wurden, da hab' ich ihn erst recht nicht verlassen — auch nicht als das gnädige Fräulein zu uns kamen.“

„Am der heillosen Junggelehrtenwirtschaft ein Ende zu machen“ rief sie ungeduldig. „Aber was hat das mit Fräulein Ewald zu tun?“

„Und weil ich dann so lange bei dem Herrn Geheimrat war“, sprach der Alte mit einer gewissen, widerwilligen Zerknirschtheit weiter, „und Freud und Leid mit ihm geteilt und immer auf die Reputierlichkeit des Hauses gehalten, wie der Herr Geheimrat selbst, da — da — tut es mir denn in der Seele weh, wenn die Leute jetzt so manderlich schwätzen.“

„Die Leute?“ fragte Fräulein Born höflich. „Wer ist das und was schwätzen sie?“

„Oh, alle Nachbarn und Hausbewohner, gnädiges Fräulein! Und sie legen, daß es eine Ehre und Schande wäre, daß die Tochter eines Mannes, der in das Judthaus gehörte, in eine so feine und anständigen Familie, wie die des Herrn Geheimrats aufgenommen sei — und dann — und dann — sagen sie noch...“

Er stockte und sah sich schon um, als fürchtete er, belauscht zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Wentau und Marzahnstadt und 35 Dörfern blieb beim Königreich Sachsen.

Schon vor der am 22. Mai 1815 erfolgten Auseinanderlegung zwischen Preußen und Sachsen erging mit Rücksicht auf die neuen Verhältnisse wegen vortheilhafter Einrichtung der Provinzialbehörden vom 30. April 1815, da die Grenzgebiete auf dem Wiener Kongreß über jene Gebiete erworben bereits entschieden hatten und der Vertrag zwischen Preußen und Sachsen vom 18. Mai 1815 und die Entlassungsurkunde vom König Friedrich August I. von Sachsen den 22. Mai 1815 und vom König Friedrich Wilhelm III. von Preußen das Datum den 22. Mai 1815 es bekräftigten.

Die Provinz Sachsen mit ihren drei Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt, die man erst Niederlagen, Herzogtum Sachsen und Thüringen nennen wollte, war daher durch die königliche Verordnung vom 30. April 1815 auf dem Papier fertig, daher man im Jahre 1815 ihres 100jährigen Geburtstages gedacht hat. Ins Leben getreten aber sind die neuen Einrichtungen erst 1816, daher es vielleicht richtiger ist, jetzt ihres 100jährigen Geburtstages zu gedenken. Seit 1. April 1816 fungierte in Magdeburg der Geh. Staatsrath Friedrich von Wilton als erster Oberpräsident der Provinz Sachsen. Als solcher war er aber schon 1815 ernannt worden, wie auch eine im Monatsblatt des Merseburger Staatsanwaltervereins vom März 1816 abgedruckte Urkunde bezeugt, die er mit dem Datum Merseburg den 20. October 1815 unterzeichnet hat. Kgl. Preuß. Generalgouvernement des Herzogthums Sachsen: Wilton, Geh. Staatsrath und Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Unter den veränderten Verhältnissen mußten die Provinzialen wieder zunächst in dem Übergangsjahr 1815 die alten Organismen belassen. Nach der Schlacht bei Leipzig am 18. October 1813 war dem Kaiser von Rußland die Verwaltung des Königreichs Sachsen übertragen worden. Daher war in Merseburg am 24. December 1813 das letzte Schiedsgericht errichtet, das der Herzogthum als des unter Landesherren fungierte Alexander I. von Rußland gefeiert ward „unter Kanonendonner, Glockengeläut und Erleuchtung der ganzen Stadt, der Säuer erhielt zur Erleuchtung des Thürms 18 Großen“.

Der Kaiser von Rußland hatte zum Generalgouverneur von Sachsen ernannt den Fürsten Reznin, der die Verwaltung führte, am 10. November 1814 in Dresden das Preussische Generalgouvernement einzunehmen, es mit dem Titel „Königl. Preuß. General-Gouvernement des Herzogthums Sachsen“ und Merseburg und trat dort am 5. Juni 1815 in Tätigkeit, an der Spitze Minister Freiherr von der Med. der am 5. August 1815 die Erbhuldigung im Merseburger Schloß entgegen nahm und am 20. März 1816 in Merseburg farb.

Der Merseburger Chronist, mein Groß-Vater Johann Gottfried Köpke, schreibt hierüber: „Unser Schloß soll auf das Schlimmste in brauchbarem Stand gesetzt werden, indem das preussische Gouvernement von Dresden nach Merseburg kommen will. Da nun zeitig eine Wirtschaft in der Vorstadt war, sind unter anderen auch alle Waaren des Schloßes abhandelt worden, und man braucht deshalb zu der neuen Einrichtung über 100 Tausend Rixen und Comoden, für eben so viel neuer Garnituren, Betten, Kleider, ein großer Haufen Silber, ein Haufen von dem angelegenen Geld baar verdient. Unter Schloßrat war ich, ich wollte nicht zu lassen, sie schlammten die Geißel, plasmten die Straßen um, sie läuft wieder den anderen“ (Fortsetzung folgt).

§ Sprengung, 17. April. Der Reich eines Gefährlichen, sonst neuerdings streng verpönt, war der konfirmirten Jugend am Abend des Palmsonntages gestattet, denn es sollte da zu einer Unterhaltung und zur Freude der Eltern ein Feuerwerk stattfinden. Der große Geselede begann der Abend mit dem Feuer der Kinder fröhlich in eine Rede, in der er von dem Werte der Kinder sprach in wirtschaftlicher, wisslicher und geistlicher Beziehung. Es waren warme Worte, die gewiß zu Herzen gegangen sind. Den nun in kühner Folge zwischen Gesang und Gebeten wechselnden Darbietungen merkte man es an, mit welchem Fleiß sie eingeleitet waren und mit welcher Freude sie vorgetragen wurden. Der Herr Prediger Herr Naumann gab die Gabe. Die Musiker der Orchester hatten sich gleichfalls in den Dienst der Sache gestellt und bliesen flott und frisch Märsche, Volks- und Vaterlandslieder. Manches derselben begleitete der gemeinsame Gesang aller Anwesenden. Auch ein einzelner Dichter, Herr Ernst Dürig, kam durch drei Strophen zu Gehör und ein einzelner Klavierspieler, Herr Wiedemann, kam durch eine Orgel durch eine Probe seines angeborenen Talentes. Den dritten Teil der Feste füllte ein kleines Theaterstück „Jugenddeutschland mobil“ aus, das lebhaften Beifall fand. Eine freiwillige Sammlung an den Ähren für die bungenenden Pfingsten des nächsten Jahres wurde in der Versammlung ertrachte eine angenehme Erinnerung bleiben.

§ Burgliebenau, 17. April. Bei einem Patrouillengange durch sein Revier traf Herr Segemeyer Erler hier im dichten Unterholze vor Döllnitz einen Mann, welcher mit einem Leichnam ausgerüstet der Jagd oblag. Dem Herrn Segemeyer gelang es, den Mann zu stellen und ihn festzunehmen. Die Identität über die Angaben der Personalien wurde durch einmündige Zeugen und sofort angestellte Nachforschungen bestätigt. Das abgenommene Leichnam erwies sich als eines besonders zum Wildern geeignete Waffe. Aber kein Vorhaben auf dem unternommenen Streifung im Walde befragt, gab der Festgenommene an, die Wästel gehabt zu haben, Wildtauben zu schießen.

§ Diebstahl, 17. April. Dem Gefreiten Fritz Rauchfuß in einem Jäger-Bataillon im Oden wegen Ausführung wichtiger Patrouillengänge und tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Verdienste ist ein Sohn des herrschaftlichen Jägers G. Wachtel.

§ Klein-Liebenau, 6. Schenke, 18. April. Vor einiger Zeit wurden an mehreren Stellen in dieser Umgebung Funde aus der Steinzeit gemacht und Meldung hiervon dem Provinzialmuseum zu Halle erstattet. Infolgedessen beschickte und untersuchte hiesigen Herr Museumsdirektor Dr. Schuch mit mehreren Assistenten die Fundstellen, wobei sich mehrere Funde ergaben. Bereits vor Jahren sind hier zahlreiche Funde gemacht worden, die aber, da bisher kein Gletsch hierfür

bestand, in alle Welt veräußert und zerstreut wurden. Sie sind somit für die Erforschung der Vorgeschichte unserer Provinz, so gut wie verloren gegangen. Dies ist nunmehr ausgeschlossen.

§ Aus dem Eiserne, 17. April. Bei den günstigen Witterungsverhältnissen hat die Frühjahrsbestellung in unregelmäßig fröhlicher begonnen und ist auch rasch von hinten gegangen, in dem sich zahlreiche Flächen mit sprießenden Sommergräsern getroffen werden. Der Aufgang des ausgetrockneten Samens ist bei der fruchtbar Witterung ein regelmäßiger, so daß neben den Winterarten auch die Sommerarten zu den besten Hoffnungen berechtigen. Im Mittellande der landwirtschaftlichen Arbeiten liegt das Sachdchen der Acker zur Aufnahme der Saaten, die Wälder und Wälderlinge. Vereinzelt sind auch bereits Saatkartoffeln ausgepflanzt worden.

Mücheln und Umgebung.

19. April.

§ Von Anstrut und Finne, 18. April. In der vorigen Woche lösteten 50 Kilo Speisekartoffeln 6,25—6,50 Mt., Delikat- und Salzkartoffeln 8—12; Wirsinghohl 30 bis 32, Weißkraut 22—26, Zwiebeln 24—26, Mohrrüben 9 bis 10, Kohlrüben 4,50—5,00, rote Rüben 10—12, Grünkohlerüben 24—25, Spinnat 30—35, schwarzer Rettich 4—8, Kohlrabi Schod 10—12, Meerrettich 12—18, erica Hart 25—28, Sellerie 6—20; Nadelbäume Schod 6—8; Treibhausalat Kopf 0,30—0,40; Treibhausgurken Stück 0,60—0,75 Mt. Thüringer Apfel Hund 0,30—0,35 Mt., Althaberer 0,08—0,15 Mt. Langauge Fund 1,60—1,80 Mt., Ruten 1,40—1,90; Euten Stück 3—7, Hühner 2 bis 4, Hühner 50—1,00; Gänzen 0,60—0,95; wilde Nahrung 1,20—1,40; Eier Schod 8—9,50 Mt.

Wetterwarte.

§ W. am 20. 4. Abwechslung heiter und wolkig, ziemlich kühl, vereinzelte Regenquäse. — 21. 4. Bismlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag wärmer.

Gesundheitspflege.

§ Die Ernährung Lungenkranker während der Reizeszeit. In der Behandlung Lungenkranker spielt eine reichliche Ernährung bekanntlich nach der Ansicht aller Ärzte die Hauptrolle. Gilt es doch auf jede Weise, den die tuberkulösen Organe bewirkten Eiterabwurf, der den Organismus schwächt, durch eine gewisse Ernährung hinauszuhalten. Dies ist bei den Beschäftigten, die der Bekämpfung während des Reizes aufgesetzt sind, unter Umständen recht schwierig. Es ist nicht möglich, auf die Kostfrage zu achten, die ein bekannter Lungenkranke Dr. Schröder Schönborg, im „Centralblatt für die gesamte Tuberkulosewissenschaft“ gibt. Zunächst ist eine reichliche Ernährung mit Fettstoffen nötig, für die freilich nach Berechnungen auf den Kopf nur dieser Gramm pro Tag zur Verfügung stehen. Mithin sollte täglich ein Liter Milch in Form des Rahms gegeben werden, der auch nicht weggelassen werden können. Sehr zu empfehlen ist dabei wegen ihres hohen Fettgehalts die Juggenmilch. Dann sind zur ausreichenden Ernährung noch 10 Gramm Butter, 100 Gramm Fleisch, 100 Gramm Speck oder des Fleischnettes in den Pfläßen und Schmalzen zu denken. Mit Milch, Rahm, Butter und Speck kann man sich nicht leicht nicht mangelhaft versorgen, wohl aber mit Fisch, Obst, Honig, Mehlweizen, Getreiden und Gemüsearten geeignete Nahrungsmittel. Auch das Kleingebrot und die Kartoffel dürfen in der Nahrung enthalten sein, nur muß der Patient g lernen haben, aus zu kauen. Gemüse, Salat und Obst sind als Beikost zu empfehlen. Der Fleischgenuss kann eingeschränkt werden, darf jedoch nicht ganz weggelassen werden. Wichtig ist eine rein vegetarische Diät für Subjekte, die sich nicht leicht in eine rein vegetarische Diät ändern können, andere Eigenschaften herauszuheben. Da ist zunächst die Galleine zu nennen, die in Seltes Verwendung finden sollte. Sehr wichtig für die Ernährung sind die Eiweißstoffe, die aus dem Blut und der Schilddrüse neuerdings gewonnen werden. Von den Präparaten, die in den Handel kommen, werden Boscian, Santal und Carnablin empfohlen. Man kann auch frisches Blut verwenden, es zu trinken, zur Vertreibung von Blutstößen, Blutausfällen und Blutarmut empfehlen.

Vermischtes.

§ Auch eine Jagdbeute. Jüngst bog sich der Jäger D. obler aus Nürnberg, zuletzt beim Erlang-Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7, auf seine Jagd bei Amberg zur Reichshaus. Früh gegen 5 Uhr ging er dabei drei Franzosen und einen Mann auf die erliegen waren. Er transportierte sie nach Amberg, woselbst der Jäger mit seiner eigenartigen Jagdbeute kein geringes Aufsehen erregte.

§ Eine denkwürdige Kathedrale in Flammen. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Bari ist in der Kathedrale der Stadt Andria eine heilige Feuerbrunst ausgebrochen, die das denkwürdige 1046 begonnene Bauwerk fast vollständig zerstört hat. Auch der Bischofspalast scheint verloren zu sein. Der Schaden ist sehr groß.

§ 338 000 Lire gestohlen. Wie der „Secolo“ berichtet, betrug die Beute des Beamten Angeli, der, wie bereits gemeldet, die Eisenbahnstahle in Mailand herabte, 338 000 Lire. Die ganze Beute des Diebers bestand in Baatnoten.

§ Schredensat eines Irrenjügers in einem österreichischen Lazarett. Im Militär-Hospital in Wien, wie aus Wien telegraphisch hat der „Inländer“ Richter in einem Brief von Waidhofen eine Schredensat berichtet. Er schloß zwei Stunden lang und überließ sich sechs Personen mit verlorde in ein Häme. Um 8½ Uhr vormittags gab Richter aus seinem Dienstgeheim auf die im Waidhofener amolenden Mannschaften zahlreiche Schüsse ab, von denen mehrere tödlich trafen. Hierauf löst er zwei Stunden lang zum Fenster hinaus, ohne daß es die Waidhofener über der Feuerwehr, die aus drei Schutzhelfern Waidhofen gegen 7½ Uhr eingekommen wäre, ihm bekanntem, Richter verlorde im ganzen 14 Magazine, bis er endlich von der eindringenden Feuerwehr entwandte und gefesselt werden konnte. Im Waidhofener wurden getötet: ein Feldwebel, ein Jägerführer und ein Soldat, alle anderen Opfer des Irrenjügers wurden im Hof getötet. Bei dem Verbrechen, im ungeschicklich zu machen. Außer der Feuerwehr hatten verschiedene Personen verlorde, dem Lobenden auf andere Weise als durch

Eindringen durch die Türen bekommen, sie mußten aber wegen eigener Lebensgefahr wieder davon ablassen. So schlief sich ein Mann von dem Fenster aus heran und schloß durch das Oberlicht mehrmals auf den Waidhofener, traf ihn aber nicht; er wurde bald von Richter bemerkt und mußte sich zurückziehen. Da die Angeln des Fensters in eine sehr frequente Straße einblagen, mußte der Straßendurchgang während zweier Stunden unbesetzt bleiben. Richter selbst verlorde, auf die psychiatrie Station gebracht.

Neueste Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 19. April. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Für die der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorgefertigen Erfolges heute Nacht den Steinbruch südlich des Gehöfes Sandreum. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel in erbittertem Bajonettkampfe über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Waidhofener erbeuten.

Ein französischer Gegenangriff in den neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöfes Biamont scheiterte. Kleiner feindliche Infanterieabteilung, die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenerfahrungen abgewiesen. Deutsche Patrouillen drangen auf der Combrès Höhe in die feindliche Stellung vor und brachten 1 Offizier und 76 Mann gefangen ein.

Östlicher Kriegshauptquartier.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Balkan-Kriegshauptquartier.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Nichte Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. I. S.)

Die mexikanischen Wirren.

Rem Fort, 19. April. Der Berichterstatter der „Associated Press“ bei dem mexikanischen Expeditionskorps meldet telegraphisch, daß die Verfolgung Villars wegen eines neuen unermittelten Angriffs unermittellicher Soldaten Garzans auf die Amerikaner eingestellt worden ist.

England regte die gesamte Verwicklung aus amerikanischen Packhäusern.

London, 19. April. (Blattenerhebung) Das Auswärtige Amt hat sich vorgenommen mit den amerikanischen Fleischpackern geschlossen, demzufolge die britische Regierung die gesamte Verwicklung aller Produkte der amerikanischen Packhäuser nach neutralen europäischen Ländern für die weitere Dauer des Krieges reguliert wird.

Der russische Anlauf der Kohlenfelder auf Spitzbergen gescheitert.

Kopenhagen, 19. April. Die russischen Behauptungen, die Kohlenfelder auf Spitzbergen zu kaufen, sind „Politiker“ zufolge gescheitert, da eine norwegisch-schwedische Gesellschaft das betreffende Gebiet erworben hat, die es schon dieses Jahr ausbauen will.

Die belgischen Kolonien.

Frankfurt a. M., 19. April. Nach einem Züricher Drahtbericht melde die „Neue Züricher Ztg.“ aus Westminster: England, Frankreich und Rußland haben in der Savre eine gemeinschaftliche Note übergeben, worin sie Belgien die Integrität seiner Kolonien gewährleisten.

Russische Militär-Personalnotiz.

Petersburg, 19. April. Der Chef des Personalnennenswesens der Armeen der Nordfront, General Prokorn, und der Senator und Geheimrat Graf Karin wurden zu Staatssekretären im Kriegsministerium ernannt.

Der Erreger des Flecktyphus entdeckt?

Petersburg, 19. April. Nach einer Mitteilung des Obersteuermündigen des russischen Noten Anzeiges an der Westfront, Grafen Benning, soll es dem Professor Medigalew und der Albin Burrows gelungen sein, den Erreger des Flecktyphus zu entdecken.

Reklameteil.

Wenn ein Mittel für

30 Jahre bewährt hat,

darf man getrost Zutrauen zu ihm haben. Fay's lächle Sodener Mineral-Phosphat, seit 1886 auf dem Markt, haben Millionen und aber Millionen Nahrung bei allen Erkrankungen der Luft- und Nierenwege gebracht. Einem besseren Beweis gibt es nicht. Nur müssen Sie beim Einkauf stets auf den eingetragenen Namen „Fay“ achten.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beginnend 1.80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einfr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Retraumetel 40 Pf., Ciffreanzeigen und Nachwehungen 20 Pf. mehr. Platzpreis für ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachträge: 1 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgude 9. —:

Nr. 94

Donnerstag den 20. April 1916

42. Jahrg.

Deutschlands Offensive in französischer Belevung. — Kämpfe unter der Erde. — Heftige Vorstöße der Italiener abgeschlagen. — Die russischen Verluste am Maroz-See. — Neue englische Übergriffe gegen die Neutralen. — Eine englische Schlappe in Mesopotamien.

Ein Rüstzeug im Kriege.

Le. Als ein „treffliches Rüstzeug, als ausgezeichnete Müllage für die Bewingung der Schwierigkeiten des langen Krieges“ zeigt sich die Reichsversicherung mit allen ihren Einrichtungen — so urteilt der Stadtrat v. Frankenberg-Drauschweig in einem Artikel der „Sozialen Praxis“. Er nimmt bei dieser treffenden Kennzeichnung Bezug auf den Jahresbericht, den das Reichsversicherungsamt kürzlich für das Jahr 1915 herausgegeben hat.

Nach diesem Bericht weist die Unfallversicherung zum erstenmal seit längeren Jahren einen Rückgang in der Höhe der ausbezahlten Entschädigungen, Renten usw. auf, deren Summe um über 4 Millionen gesunken ist; auch die Zahl der Empfänger ist um 1109 000. Die Unfallverhütungsvorschriften wurden ungeachtet der Störungen, die hier und da drohten, fleißig weiter ausgebaut, und es ist ein erfreulicher Beweis besonderer Umsicht, daß man bestrbt war, die Wiedereinstellung Kriegsschädigter in ihren alten Betrieben nach Möglichkeit zu fördern. Die Anzahl der beim Reichsversicherungsamt anhängig gemachten Klagen hat infolge der Einschränkung dieses Rechtsmittels durch die neuere Gesetzgebung stark abgenommen.

Bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist in der Zahl der laufenden Invalidenrenten gleichfalls eine kleiner Rückgang festzustellen. Die

Genehmigung wird daran erinnert, daß beim Noter Kreuz, bei der Gewährung von Liebesgaben und warmer Unterleitung, bei der Flüchtlingssürsorge, bei den Raqaretzungen und bei dem großen Gebiet der Verwundeten- und Kriegsbeschädigtenversorgung ausgiebige Gelegenheit gegeben sei, dem Gemeinwohl Mittel dienstbar zu machen, deren Aufbringung ursprünglich zu ganz anderen Zwecken geplant war. Die Reichsversicherungsordnung hat sich, darin wird man dem Verfasser ohne weiteres zustimmen können, auch im Kriege und gerade im Kriege als ein Segen für die Bevölkerung erwiesen.

Der Weltkrieg.

Deutschlands „entwendeles Jahreslohnspie.“

Der „Daily Express“ der heute die Ansichten des konter-räativen Kolonialministers Bonar Law ausdrückt, beschränkt in einem Artikel die Konventionen, sie möchten doch den Versuch ihres Parteifreundes Carlson, die Koalition zu zerlegen, nicht unterlassen, da die hohereute Kriegslage jeden Regereungswechsel verbietet. Der Krieg habe ein Stadium erreicht, in dem der Feind offenbar eingeschlossen ist, eine Entscheldung zu erzwingen. Wenn er fortwähre, wie während der ersten sieben Wochen, seine riesige Stärke gegen Verdun zu werfen, so werde ihm dieses Ziel auch ohne weiteres gelingen, und zwar entweder zu seinen Gunsten durch die Durchbrechung der französischen Stellungen oder zu seinem Schaden durch die Erschöpfung der eigenen Kraft. Jedemfalls aber werde die große Reichshoffenstie die Entscheidung bringen, und zwar früher, als man allgemein erwartete.

Die Kämpfe an der Westfront. Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Gebene.

In den französischen Tagesberichten

heißt es: Am linken Maasufer lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Höhe 304 und unsere zweiten Linien. Am rechten Maasufer warfen die Deutschen nach einer Beschlezung von wachsender Heftigkeit, die des Morgens begann und sich gegen unsere Stellungen von der Maas bis Douaumont richtete, gegen 2 Uhr nachmittags einen mächtigen Angriff mit einem Bestand von wenigstens zwei Divisionen vor. Die Sturmwellen brachen sich an einer Front von ungefähr vier Kilometer an unserer Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer und wurden zurückgeworfen, mit Ausnahme eines Punktes, wo sie in einem kleinen Vorprung unserer Linien südlich vom Walde Chaufour Fuß saßen. In der Woivre Hagel von Artilleriegeschossen in den Abschnitten am Fuße der Maasböden.

Kämpfe unter der Erde.

Der Korrespondent der „Times“ im englischen Hauptquartier in Frankreich teilt mit: Die Minengesechte auf verschiedenen Teilen der englischen Front werden in heftiger Weise fortgesetzt. In einem kleinen Frontabschnitt sind seit Ende vorigen Monats nicht weniger als 40 Minen durch die Engländer zur Explosion gebracht worden. Auch die Deutschen arbeiten in gleicher Weise äußerst lebhaft. Häufig finden Kämpfe unter der Erde statt.

Der französische Geländeverlust.

Die Pariser Offiziere haben gestern merkten, daß Petain für die ihm auf dem linken Ufer der Maas auf-

genötigte Enthaltsamkeit sich auf dem rechten Ufer am liebsten durch einen Vorstoß in der Gegend von Douaumont schablos halten möchte. Diese Absicht wurde durch deutsche Operationen vereitelt. Aus der französischen Darstellung geht hervor, daß Petain infolge des geschickten deutschen Demonstrations zwischen dem Maasufer und Hundromont den halben Nachmittag über das gegnerische Ziel im unklaren blieb, bis gegen 6 Uhr der Tag zuunahmten der Franzosen durch Preisgebung ihres Geländes südlich des Chaufourwaldes entschieden war.

Iur englischen Rekrutierungsfrage.

„Daily News“ geben eine Darstellung von der Konferenz, die nach der Kabinetsitzung stattgefunden hat. Dilem Blatte zufolge war es eine Beratung von militärischen Sachleuten mit den Ministern, die für die allgemeine Dienstsfrist sind. Die Minister berieten über ihre Stellung im Kabinett, nachdem das Kabinett als ganes sich gegen ihre Politik entschieden hat. Das Charakteristische an der Lage sei die allgemeine Dienstsfrist, die aber die Wehrberei sehr einflußreich und leitend sei. Die Lage wird allgemein für sehr heikel erklärt.

Der Krieg mit Italien.

Unvorordentlich lebhafteste Kämpfe.

Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

An der kälten fändischen Front entwickelten die Italiener aktiver stellenweise eine regere Tätigkeit, über Triest kreuzten zwei feindliche Flieger, über Triest Bombenwurf zwei Ueberholer lösteten, fünf verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Brabo und erzielten dort einen Bombentreffer auf einem italienischen Torpedoboot. Am südlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobberbo und am Gärger Brückenlopf kam es zu Geschützschüssen. Bei Ragora wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Tolmeiner Brückenlopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer. An der Kärntner und Tiroler Front hielten die Geschützschüsse mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am Col di Lana, wo sich die feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte. Nach Mitternacht legten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abgeschlagen. Später gelang es dem Feinde, die Westflanke des Col di Lana an mehreren Stellen zu brengen und in die gänzlich zerstörte Stellung einzudringen. Der Kampf dauerte fort. Im Saganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe heftig hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei 11 Offiziere, 600 unverwundete Gefangene, vier Maschinengewehre in unseren Händen.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es hierüber: Kräftige Artillerietätigkeit von Subicarian bis zum Saganatal und in dem Frontabschnitt vom oberen Deganal bis zum oberen Buttal. Im Saganatal griff der Feind unsere Stellungen vom Varganzbach bis zum Monte Colle an. Wir unternahmen einen Gegenangriff und schlugen den Feind zurück, der etwa 1500 Gefangene, darunter zwei Offiziere, in unserer Hand ließ. Längs des Sionso und auf dem Karf war die Tätigkeit der Artillerie weniger stark.

Laut „Basler Nachrichten“ entstanden in der gestrigen italienischen Kammeritzung lebhafteste Zusammenstöße zwischen den Sozialisten und dem Kammerpräsidenten Marcora wegen der französisch-italienischen Konvention über die Auslieferung von Desertoren und Drückbergern. Der Demokratische Erbes griff dieses gegen das Volkrecht gerichtete Vorkommen heftig an, er sagte er auch, es sei sehr schön erwiesen, daß der Vierverband sein Kriegsziel nur verwirklichen könne, wenn er den Krieg ins Uferlose verlängere, das sei aber unmöglich.

